

## **Beiträge zur althethitischen Geschichte (III)\***

### **Kleine Fragmente historischen Inhalts**

von **Oğuz Soysal** – Chicago

Die wichtigsten Dokumente zur althethitischen Geschichte wurden vor ungefähr 80 Jahren, also in den frühen Jahren der modernen Hethitologie, von E. Forrer im Rahmen einer auch heute immer noch als Stan-

---

\* Das Manuskript ist im Januar 2004 abgeschlossen worden, und der deutsche Text ist freundlicherweise von meiner Kollegin Dr. J. C. Fincke korrigiert worden. Herzlich danke ich Prof. H. Otten und Prof. G. Wilhelm für die Genehmigung zur Publikation der unveröffentlichten Ankara-Fragmente aus den Grabungen K. Bittels. Prof. Wilhelm hat darüberhinaus freundlicherweise im September 2003 im Museum für Anatolische Kulturen, Ankara, die Texte für mich kollationiert. Durch „Koll.“ markierte Angaben – neben der Ermittlung von „Vs.“ oder „Rs.“ der Tafeln – gehen auf seine Kollationsergebnisse zurück. Er hat mir zudem neue Digitalphotoaufnahmen dieser Fragmente zur Verfügung gestellt, die den alten Grabungsphotos gegenüber von deutlich größerem Nutzen sind und daher die Herstellung der Textumschriften sehr erleichtert haben.

Ferner gebührt mein aufrichtiger Dank meinen türkischen Kollegen Prof. Y. Coşkun, Prof. A. M. Dinçol, Prof. A. Süel und G. Ün für die Erlaubnis zur Erwähnung einiger unpublizierter Bo-Texte historischen Inhalts (s. Appendix). Ergänzende und weiterführende Hinweise zu diesen Fragmenten verdanke ich Prof. H. Klengel.

Bei der Erfassung der textlichen Kommentare wurde wiederum die lexikalische Sammlung für das Chicago Hittite Dictionary Projekt dankbar benutzt, welche finanziell auch vom National Endowment for the Humanities unterstützt wird.

Bei der kategorialen Numerierung der Texte sind E. Laroche, CTH (Paris 1971), ders., CTH Premier supplément (RHA 30 [1972] 94–133) sowie die für das CHD überarbeitete Version *Catalog of Hittite Texts* (s. unten) zugrunde gelegt. Die Auskünfte bezüglich der Eigenheiten, Datierungen und Fundorte der Tafeln sind der Konkordanz der hethitischen Texte (s. unten) entnommen.

Die Literaturabkürzungen entsprechen denen in HW<sup>2</sup> (Heidelberg 1975 ff.) und CHD (Chicago 1980 ff.). Zusätzliche Abkürzungen lauten:

Annali e Res Gestae: St. de Martino, *Annali e Res Gestae antiochitatis*. StMed 12. Series Hethaea 2 (Pavia 2003).

Catalog of Hittite Texts bei Hittite Home Page (von B. J. Collins): [www.asor.org/HITTITE/HittiteHP.html](http://www.asor.org/HITTITE/HittiteHP.html).

FsHaas: Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von T. Richter, D. Prechel und J. Klinger (Saarbrücken 2001).

Fs Hoffner: Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of His 65<sup>th</sup> Birthday. Edited by G. Beckman, R. Beal, and G. McMahon (Indiana 2003).

dardwerk geltenden Arbeit zusammen mit ihren Textumschriften zusammengestellt<sup>1</sup>. Kumulativ, aber gleichwohl sehr sparsam, kamen später weitere schriftliche Zeugnisse des althethitischen Textensembles historischen Inhalts hinzu. Unter diesen gelten natürlich die bilingualen Annalen von Ḫattušili I. als die wichtigsten Funde; sie stammen aus den Boğazköy-Ausgrabungen von 1957 und sind fast vollständig erhalten auf uns gekommen<sup>2</sup>. Abgesehen von den Textfunden in Boğazköy ist ferner das überraschende Auftauchen des altbabylonischen Briefes Ḫattušilis I. an Tuniya (= Tunip-Teššub), den Herrscher von Tikunan(i), erwähnenswert<sup>3</sup>. Die Tafelfunde in der hethitischen Hauptstadt haben seit Anfang der 90er Jahre augenscheinlich abgenommen; es sind seitdem auch keine neuen bemerkenswerten Texte zur althethitischen Geschichte zu verzeichnen. Trotz der überaus reichen mittelhethitischen Belege aus den provinziellen Zentren Mašat (= heth. Tapikka), Ortaköy (= Šapinuwa) und Kuşaklı (= Šarišša) dürften an diesen Orten wohl keine königlichen Archive aus dem Alten Reich zu erwarten sein. Dennoch tauchen dank der systematischen Publikation der Reihe Keilschrifttexte aus Boghazköi gelegentlich kleinere Fragmente historischen Inhalts aus dem Ertrag der

---

FsLehmann: Language Change and Typological Variation: In Honor of Winfred P. Lehmann on the Occasion of His 83rd Birthday. Edited by Carol F. Justus and Edgar C. Polomé (Washington D.C. 1999).

Geschichte des hethitischen Reiches: H. Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches. HdO, Abt. I, 34 (Leiden–Boston–Köln 1999).

Gs Imparati: Anatolia Antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati. Tomo I, II. Eothen 11. A cura di St. de Martino e F. Pecchioli Daddi (Firenze 2002).

Konkordanz der hethitischen Texte (von S. Košak) bei Hethitologie Portal Mainz: [www.hethiter.net](http://www.hethiter.net) oder [www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)

The Luwians: The Luwians. Edited by H. Craig Melchert. HdO, Sec. 1, Vol. 68 (Leiden–Boston 2003).

Muršili I. (Diss.): O. Soysal, Muršili I. – Eine historische Studie. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät I der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg (1989, erschienen 1994).

125 Jahre Indogermanistik in Graz: 125 Jahre Indogermanistik in Graz. Festband anlässlich des 125jährigen Bestehens der Forschungsrichtung „Indogermanistik“ an der Karl-Franzens-Universität Graz. Hrsg. von Michaela Ofitsch und Christian Zinko (Graz 2000).

<sup>1</sup> Die Boghazköi-Texte in Umschrift. Zweiter Band. Geschichtliche Texte aus dem Alten und Neuen Chatti-Reich. Erstes Heft (Leipzig 1926).

<sup>2</sup> Erste Fundberichte nebst vorläufiger Übersetzung der akkad. Version sind bei H. Otten, MDOG 91 (1958) 75–84, nachzulesen. Die neueste Bearbeitung der heth. Version ist von St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 21–79 (mit gesamter Lit.), vorgelegt worden.

<sup>3</sup> M. Salvini, *SMEA* 34 (1994) 61–80, und ders., *The Ḫabiru Prism of King Tunip-Teššub of Tikunani* (Roma 1996) 107–116. Warum es sich bei dieser Inschrift um eine moderne Fälschung handeln könnte, wie es von A. Ünal, in: FsHoffner (2003) 377 Anm. 6, angenommen wird, ist mir unklar.

alten Ausgrabungen von K. Bittel seit 1931 auf, die für die althethitische Geschichte relevant sind. Zu notieren sind in diesem Zusammenhang zum Beispiel die rezenten Publikationen KBo. 40, 1 (2604/c) und KBo. 40, 2 (824/f) zum „Pimpira-Erlaß“ (E. Laroche, CTH Nr. 24) sowie KBo. 40, 365 (2243/c) zum „Zukraši-Text“ (CTH 15) oder zur Komposition der „Syrienkriege Ḫattušilis I.“ (CTH 14; s. unten Appendix Nr. 3)<sup>4</sup>. Inzwischen ist die Zugehörigkeit der beiden seit langem bekannten Texte KUB 12, 28 (Bo 3550) und HFAC 40 (Chicago Oriental Institute, A 11176) zur Komposition der „religiösen Vergehen von Ḫantili I.“ (CTH 655; s. unten Nr. 6) ermittelt. Kürzlich ist auch IBoT 4, 264 mit gutem Grund als Bruchstück zu den „Annalen Ḫattušilis I.“ (CTH 4) bezeichnet worden<sup>5</sup>. In diesem Zusammenhang wäre noch zu erwähnen, daß H. Klengel<sup>6</sup> 1999 neben der mustergültigen Darstellung der vor- und althethitischen Geschichte auch die schriftlichen Quellen zu diesen Perioden nebst einschlägiger Literatur dargelegt hat.

Sollte man mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen haben, daß für eine bestimmte Zeit vielleicht keine neuen schriftlichen Dokumente ans Licht kommen würden, wäre es sinnvoll, nunmehr einer intensiven Beschäftigung mit den edierten und unpublizierten Fragmenten kleineren Formats nachzugehen. Seit 1995 hatte ich in Chicago aufgrund der Freundlichkeit von H. G. Güterbock die Gelegenheit, die Fotos und vorläufigen Textumschriften der unpublizierten Boğazköy-Texte aus der Hand von H. Otten durchzusehen, wobei neun Fragmente zur althethitischen Geschichte festgestellt werden konnten. Es handelt sich um den gesamten Ertrag der Ausgrabungen von K. Bittel zwischen den Jahren 1959–1969 (mit den Siglen des Ankara-Museums .../r bis Bo 69/...). Nähere Bestimmungen zu diesen Fragmenten sowie Korrekturen meiner Umschriften erfolgten während eines Besuches der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz im Jahre 2001. In Vereinbarung mit der Arbeitsstelle Hethitische Forschungen möchte ich die Ergebnisse dieses Unternehmens hier, in meinem dritten Beitrag zur althethitischen Geschichte, vorlegen<sup>7</sup>. Obwohl die in Frage kommenden Texte meist kleine und kleinste Fragmente

<sup>4</sup> Vgl. auch die drei Bo-Fragmente, die 1987 im Editionsband KUB 57 veröffentlicht und inzwischen als ah. historische Texte ermittelt wurden: Bo 828 und 540 (= KUB 57, 17 bzw. 26) zu CTH 14; Bo 560 (= KUB 57, 48) zu CTH 4; s. dazu S. Košak, ZA 78 (1988) 310, 311, 312.

<sup>5</sup> G. del Monte, NABU 2001/1, 8–9.

<sup>6</sup> Geschichte des hethitischen Reiches, 17–32, 33–84; vgl. auch St. de Martino, *apud* O. Carruba, SMEA 44 (2002) 320–324.

<sup>7</sup> Die ersten beiden Beiträge liegen in AoF 25 (1998) 5–33 und in Hethitica 14 (1999) 109–145 vor.

sind, bilden sie doch teilweise Duplikate zu den bekannten Kompositionen und sind deshalb nicht ganz uninteressant: Sie ermöglichen nämlich einige Textzuwächse zum althethitischen Korpus und erbringen wesentliche Nachträge zu CTH. Im folgenden wird auf die Übersetzungen der inhaltlich unergiebigsten Bruchstücke (Nrn. 2, 9) sowie der in der Literatur erst kürzlich und gebührend behandelten Texte (Nrn. 1, 3, 6–8) verzichtet; es sollen jedoch auch zu diesen Fragmenten kritische Bemerkungen zur Sprache und zum Inhalt beige-steuert werden. Die vorliegende Arbeit schließt mit einem Appendix ab, der sich Hinweisen auf die weiteren unpublizierten Fragmente zur althethitischen Geschichte widmet.

### 1) Bo 69/911

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 1.D [bei Hethitologie Portal: CTH 1]<sup>8</sup>.

*Inhaltliches Verhältnis zu anderen Fragmenten:* Z. 2'–8' Duplikat zum Hauptexemplar KBo. 3, 22 Rs. 49–54.

*Tafeleigenheiten, Schrift und Duktus:* Dunkelgrauer, gebrannter Ton; jung-hethitisch.

*Fundort:* Tempel I, Südareal, Kanalkopf, aus der Füllung, die unter der Oberkante der Steinsetzung bis auf den Boden reicht.

*Literatur:* Zu CTH 1 allgemein s. zuletzt H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, 23–24 (mit Anm. 31), 26–31; hinzukommen ferner: O. Carruba, *AION* 7 (1985) 160–165, Tav. I–II; ders., in: *ICH* 4 (= *StBoT* 45 [Wiesbaden 2001]) 51–72; E. Badalı, *WO* 18 (1987) 43–44; I. Singer, in: *ICH* 2 (= *StMed* 9 [Pavia 1995]) 343–349; H. A. Hoffner, Jr., in: *CoS* I (Leiden 1997) 182–184; S. K. Sen, in: *FsLehmann* II (1999) 429–436; H. Nowicki, in: *125 Jahre Indogermanistik in Graz* (2000) 347–355.



<sup>8</sup> Das von E. Laroche, *RHA* 33 (1975) 70, als CTH 1, 5 gelistete Bruchstück KBo. 22, 5 (bei Hethitologie Portal: CTH 1; bei Hittite Home Page: CTH 1.D.?) dürfte von seinen erzählerischen Zügen her sicher nicht dem Anitta-Text angehören, obwohl zwischen beiden Dokumenten einige historische Berührungspunkte zu spüren sind, wie z.B. die Eroberung der Stadt Neša durch Piḫana, den Vater des Anitta; s. E. Neu, *StBoT* 18 (Wiesbaden 1974) 7–8.

Rs.?

§ 1' 1'

]x?<sup>2</sup>[

§ 2' 2' [ku-iš am-me)]-el EGIR-a[n LUGAL-uš ki-i-ša-ri]]

3' [(nu<sup>URU</sup> H)]a-at-tu-ša-a[n a-ap-pa a-ša-a-š)i]4' [(na-an)] ne-pi-ša-aš<sup>rD</sup>[(IŠKUR-aš ha-az-ze-e-ed-d)u]§ 3' 5' [(<sup>URU</sup> Š)]a-la-ti-ua-ra-<sup>r</sup>an, me-e-[(ni-im-me-et ne-e-eh)-hu-un]6' [(<sup>URU</sup> Ša)]-la-ti-ua-ra-aš-ša m[(e-e-na-aḥ-ha-an-da)]7' [(<sup>GIS</sup>tu-r)i<sup>?</sup>-u]<sup>š?a</sup> ū-da-a-aš u[t<sup>?</sup>b)-ni-ia<sup>?</sup>-(az ÉRIN.MEŠ-ŠU hu-it-ti-ia-ti)]8' [(ša-an<sup>UR</sup>)]<sub>L</sub><sup>U</sup> Ne-i-š<sub>L</sub>[(a pé-e-hu-t)e-nu-un]Rest und Vs.?<sup>2</sup> nicht erhalten.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Nach Koll. ist hier ein mit einem ziemlich großen hochgestellten Winkelhaken und einem folgenden Senkrechten endendes Zeichen zu sehen. Dieses Wort ist auf <sup>GIS</sup>tu-u<sup>?</sup>-r[i<sup>?</sup>(-)...] in KBo. 3, 22 Rs. 53 (s. E. Neu, StBoT 18, 28f.) zu beziehen; in dem vorliegenden Fragment gibt es aber nicht genügend Raum für das plenegeschriebene [<sup>GIS</sup>tu-u-ri-u]š. Eine Pl. Akk. c. Form <sup>GIS</sup>turiuš zu <sup>GIS</sup>turi- c./n. „Speer; Waffe“ ist mir, auch nach Heranziehung der Belegsammlung von CHD, sonst nicht bekannt. b) Nach Koll. beginnt das halb weggebrochene Zeichen mit zwei kleinen übereinander stehenden Winkelhaken und ist daher sicher nicht „URU“, wie E. Neu, a.a.O. 12, 29, 146, es in seinem Ergänzungsvorschlag [URU-ri-a]z für KBo. 3, 22 Rs. 54 angenommen hat.

Angesichts des hier erzielten, wenn auch geringfügigen, Textzuwachses läßt sich § 13 (Z. 52–54) des Anitta-Textes nunmehr in einer etwas veränderten Form verstehen, als es etwa in der Übersetzung bei E. Neu, StBoT 18, 13, nachzulesen ist. Dies würde auch eine Revision der inhaltlichen Interpretation und Rekonstruktion der Ereignisse gegenüber StBoT 18, 33, voraussetzen. Die Textstelle lautet nun: „*Mein Antlitz wand[te] ich der Stadt Šalatiwara zu. Die Stadt Šalatiwara aber brachte die Spee[r]e / Waf[f]en (mir) entgegen und zog ihre Truppen aus dem L[ande]. [Ich] führt[e] es (= das Heer von Šalatiwara) nach Neša hin*“. Aus dem Gesagten geht ganz klar hervor, daß Šalatiwara während der Militäraktion Anittas gegen diese Stadt einen friedlichen Weg verfolgte, indem sie sich freiwillig und ohne irgendeine militärische Auseinandersetzung dem Anitta ergab. Die entwaffnete Armee wurde dann von Anitta als Deportierte<sup>?</sup> nach Neša geführt. Diese Interpretation der Ereignisse stimmt ungefähr mit der Darlegung von H. Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches, 30, überein, der schreibt, daß die Stadt Šalatiwara eine Auseinandersetzung zunächst vermied und ihre Truppen dem Anitta zur Verfügung stellte. Wie wir aber in den nachfolgenden Zeilen des Anitta-Textes weiterlesen (Rs. 64ff.; StBoT 18, 14–15), empörte sich Šalatiwara dann doch gegen die Oberhoheit von Neša.

## 2) 1132/u

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 582 [bei Hethitologie Portal: CTH 2.1.B; bei Hittite Home Page: CTH 2.4].

*Tafelzeichnungen, Schrift und Duktus:* Beigefarbener, gebrannter Ton; jungethitisch.

*Fundort:* Tempel I, aus Magazin 16.

*Literatur:* H. Otten, StBoT 17 (Wiesbaden 1973) 66; W. Helck, in: FsBittel I (Mainz 1983) 271–281.



Vs.

- § 1' 1' ]-*ia-an-za*  
 2' *a-p*]é(?)*-el*  
 3' ]*I-NA É.DINGIR-LIM GAL*<sup>a)</sup>  
 4' ](-)*x*(-)[*h*] *ar*<sup>b)</sup>-*šu-ša-ya-za*  
 5' *-T*] *IM GÉME 'A-ni-it-ta*  
 6' ](-)*x*<sup>c)</sup>-*i-ú-ni*  
 7' *-ša<sup>?</sup>-a*] *n še-er GAM še-eš-ta*  
 8' *I*] *-NA É.DINGIR-LIM GAL*<sup>a)</sup>  
 9' <sup>UR</sup>] <sup>U</sup>*Lu-uk-ka<sub>4</sub>-an-ta-i*[*a*(-)<sup>d)</sup>  
 10' ]-*x-in a-pé-el ŠE*[*š-š*<sup>U?</sup>  
 11' ]-*x* *Ū-UL x-x<sup>?</sup>* (-)[  
 12' ]*x<sup>?</sup>* [

Rest weggebrochen.

**Textkritische Bemerkungen:** a) „GAL“ ist nach Koll. gesichert. Zu É.DINGIR-LIM GAL im mantischen Kontext s. z.B. KUB 50, 35 Vs.<sup>?</sup> (5), 7, (10). b) So nach Koll., und nicht „ah“ (wie in StBoT 17, 66). Das Wort dürfte ebenso wie auf einen Eigennamen auch noch auf das Lexem <sup>DUG</sup>*haršuša-* in KBo. 14, 142 i 21 bezogen werden; hier hätte man dann <sup>DUG</sup>*haršuša=wa=za*. c) Nach Koll. kaum ein „šī“, wie es W. Helck, in: FsBittel I, 272, sehen möchte. Man würde hier einen Ortsnamen im Dat.-Lok. erwarten, wie etwa \*[…]*kiuna* (vgl. <sup>URU</sup>*Harkiu*na) oder \*[…]*riuna* (vgl. <sup>URU</sup>*Kariuna*). Die Zeichenreste sprechen

eher für eine Lesung [...] *-ri-i-ú-ni*. d) Das Hapax hier nennt wohl eine (kleinere?) Örtlichkeit und bildet strukturmäßig ein Derivatium zum gut bekannten Ortsnamen Lukka; vgl. die ähnlichen Bildungen <sup>URU</sup>Haššuwa / <sup>URU</sup>Haššuwanta, <sup>URU</sup>Puḫḫa / <sup>URU</sup>Puḫanda, <sup>URU</sup>Šinuwa / <sup>URU</sup>Šinuwanta usw.

Rs.

§ 1' 1' ]-x(-)[  
unbeschriebene Zeile(n)

§ 2' 2'' ]-x-*u*a-at-ta-aš<sup>a)</sup>  
3'' B]A.ÚŠ(?)<sup>b)</sup>  
4'' ]-x-*ru*?-at!?-ta-za<sup>c)</sup>  
5'' -k]a-az  
6'' ]-x NU.SIG<sub>5</sub>

§ 3' 7'' ]-*r*x<sub>4</sub>  
8'' ]-x-za  
9'' ]-x

Rest weggebrochen.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Oder doch eher als [...] *-x 'u*a-at-ta-aš aufzufassen?  
b) Diese Lesung der Zeichenkombination in der Bedeutung „[s]tarb“ scheint nach Koll. wahrscheinlicher zu sein als [i]š-BAT „[n]ahm“. c) Etwa ein Ortsname im Abl.? Strukturmäßig mit <sup>URU</sup>Iyaruwatta vergleichbar.

Dieses Bruchstück wurde zuerst von H. Otten, StBoT 17, 66, bei der Behandlung der literarischen Einordnung des Zalpa-Textes (CTH 3) im Zusammenhang mit den historischen Persönlichkeiten aus der vor- bzw. frühzeitlichen Geschichte der Hethiter, wie Anumḫerwa und Anitta, und mit dem Motiv vom „Beischlaf mit einer Magd/Sklavin“ zitiert und teilweise verwertet. W. Helck, in: FsBittel I, 272 f., verknüpfte 1132/u ferner inhaltlich mit der Sage um Anumḫerwa (CTH 2) und glaubte sogar ein Duplikatverhältnis zwischen diesem und KBo. 12, 3 ermittelt zu haben<sup>9</sup>; leider nahm er dabei historische Gegebenheiten an, die sich als nicht haltbar erwiesen haben (ibid., 275, 276, 279 ff.). Die textliche Gesamtüberprüfung von 1132/u zeigt nunmehr ganz klar die Tatsache, daß es sich bei diesem Fragment nicht um eine historische Erzählung, sondern um eine nicht näher zu bestimmende mantische Komposition handelt.

<sup>9</sup> Dies beruht lediglich auf einer Vermutung, die textlich kaum bestätigt wurde, jedoch in der Fachliteratur Erwähnung und sogar Anerkennung fand: M. Forlanini, in: ICH 2 (= StMed 9 [Pavia 1995]) 128; Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches, 24 (mit Anm. 32); vgl. auch die Aufnahme von 1132/u unter dem Anumḫerwa-Text (CTH 2) bei Hethitologie Portal und bei Hittite Home Page.

Das ausschlaggebende Indiz dafür ist das negative Orakelergebnis NU.SIG<sub>5</sub> „ungünstig“ in Rs. 6''. Auch wissen wir heute, daß das *šer* GAM *šeš-* in Vs. 7' nicht mehr als schlichter Beischlaf im sexuellen Sinne zu deuten ist, sondern einen oft bezeugten Fachausdruck in den junghethitischen Orakeltexten darstellt<sup>10</sup>. Ich hege zudem einige Zweifel, ob der Personennamen Anitta hier (Vs. 5') unbedingt auf den König von Kuššara zurückgeführt werden sollte. Dies scheint mir um so deutlicher zu sein, als Pithana, der Name von Anittas Vater, in den späteren Zeiten als Name weiterer (hochrangiger) Individuen der hethitischen Gesellschaft auftauchen konnte (E. Laroche, NH [Paris 1966] Nr. 1034.2). Auch der von W. Helck in: FsBittel I, 272 und 275, in 1132/u Vs. 4' provisorisch eingesetzte [*Šuppi*]aḥšu als angebliche historische Persönlichkeit in der Erzählung muß aufgrund der oben dargelegten textkritischen Ausführungen jetzt ganz anders interpretiert werden. 1132/u ist eher als Orakeltext mit Bezug auf Begebenheiten aus der Periode des Neuen Reiches aufzufassen.

### 3) Bo 69/580

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 3.2.C [bei Hethitologie Portal: CTH 3]<sup>11</sup>.

*Inhaltliches Verhältnis zu anderen Fragmenten:* Z. 6'–15' Duplikat zu KBo. 12, 18 i 1–9.

*Tafelzeichnungen, Schrift und Duktus:* Ziegelroter, gebrannter Ton; junghethitisch.

*Fundort:* Tempel I, vor Magazin 11–12, im alten Grabungsschutt.

<sup>10</sup> Die Belege dafür drücken eine nicht näher zu bestimmende Handlung der Frauen aus, und zwar meistens in Bezug auf die Angelegenheit eines „Kindes“ oder eines „Sohnes“: =*kan* DUMU-*ru šer* GAM *šešta* (KUB 16, 42, Vs. 32'–33'; Subjekt ist eine unreine Frau), DUMU.NITA *šer* GAM *šešta* (KUB 18, 9 iii 2–4; Subjekt ist die Ehefrau von 'Zulkiya), =*'kan* / *'šer* GAM *šešta* (KUB 18, 40 Rs. 10'–11'; Subjekt ist eine taube Frau). Die Handlung „sich auf etwas hin / wegen (Kind(es) oder Sohn(es)) niederlegen“ hat sicher eine magische Bedeutung, wie etwa eine rituelle Vorbereitung zur Empfängnis eines Kindes oder die Fürsprache der Götter hierfür (s. unter *šeš-/šaš-* in einer bevorstehenden CHD Š-Lieferung), und wird in den religiös bedeutenden Gebäuden vollgezogen (z.B. in einem Tempel: KUB 16, 42 Vs. 32', KUB 18, 40 Rs. 12'; im *kallariya*-Palast?: KUB 18, 9 iii 3). Auch der in 1132/u Vs. 5'–8' beschriebene Vorfall bildet anscheinend keine Ausnahme gegenüber dem oben geschilderten gemeinsamen Bild: Die Magd eines gewissen Anitta führt diese Handlung (= *šan?* *šer* GAM *šeš-*) im großen Tempel aus, obwohl hier von einem Kind nicht die Rede ist oder dies an der Textstelle nicht erhalten ist.

<sup>11</sup> Ein weiteres Bruchstück KBo. 12, 19 mit der Erwähnung KUR URU<sup>URU</sup>Zalpuwa (I 3'), aufgelistet bei der Hittite Home Page als CTH 3.5, gehört sicher nicht hierher. Allein die Nennung der Stadt Liḫzina (I 1'–2') rückt diese Komposition in eine mythologisch-rituelle Sphäre, die wir sonst in den Texten aus dem hattischen Milieu nebst ihrer hethitischen Übersetzungen kennen.



*Literatur:* Zu CTH 3. 2. A und B s. O. Soysal, Muršili I. (Diss.), 75–78 (Umschrift), 108–110 (Übersetzung), 143–144 (inhaltliche Auswertung); C. Corti, in: *GsImparati I* (2002) 171–180<sup>12</sup>.

Vs.?

§ 1' 1' ] DINGI<sup>r</sup>R.M<sup>7</sup>E[š(-)

§ 2' 2' -i]š mar-ḫ-[-

3' ]-ḫ-kán-zi [

4' -a]<sup>r</sup>r<sup>7</sup> ša-a-it [

5' ]-ta-al-še ki-i[t<sup>2</sup>-

<sup>12</sup> Der von C. Corti, in: *GsImparati I*, 171 (m. Fn. 1), 172, vermutete angebliche Direkt-join KBo. 19, 92:8' + KBo. 12, 18 i 1' (auch so übernommen bei *Hethitologie Portal* unter CTH 3.2.A) ist leider verfehlt. Das hier vorgelegte Dupl. Bo 69/580 Vs.?<sup>2</sup> 2'–6' weist kaum inhaltliche Übereinstimmung bzw. Überschneidung mit KBo. 19, 92:3'–8' auf. Auch eine physische Autopsie der beiden Fragmente, freundlichst durchgeführt von meiner Kollegin R. Akdoğan im Ankara Museum, hat deutlich gemacht, daß beide Fragmente unterschiedliche Tonfarbe und Schriftgröße haben; auch deren äußere Tafeleigenheiten weisen in Gegensatz zu den Texteditionen keine Berührungspunkte zwischen KBo. 19, 92:8' und KBo. 12, 18 i 1' auf. Dennoch möchte ich die Möglichkeit der Zugehörigkeit von KBo. 19, 92 zu CTH 3.2 nicht ganz von der Hand weisen, weil dieses Fragment nicht nur den Stadtnamen Zalpa nennt (Z. 4'), sondern auch häufig die Partikel -(a)pa nach dem reflexiven -za verwendet (Z. 3', 7'; s. auch die textkritische Bemerkung zu Bo 69/580 Vs.?<sup>2</sup> 8').

- § 3' 6' [(*ki-nu*)]-*na-aš-ta šu-me-e*[š  
 7' [(*ut-t*)]*a-ar-še-me-et hu-u*[*r-ta-al-li-ia-at-te-en*  
 8' [(*da-a-iš*)]-*te-ən a-aš-mi-za-p*[*a*<sup>2a</sup>)  
 9' [(*hu-ur-ta-a*)]<sub>L</sub>*li-ia-at-t*[*e-en*
- 
- § 4' 10' [(*ku-ua-pi-it*)] UD-at LUGAL-i[(*z*)-*zi*<sup>?</sup>-*ia*<sup>?</sup>-  
 11' [(*ša-an-za-pa*)] *a-aš-šu šu-ua-a*[*t-te-en*  
 12' [(*nu-un-na-pa*)] <sub>L</sub>*a-aš-šu šu-ua-a*[(*t-te*)-*en*
- 
- § 5' 13' [(*hu-uh-ḫa-aš-mi-iš a-iš*<sup>UR</sup>)]<sup>U</sup>*Za-al-p*[*u-ua*(-)  
 14' [(*na-an ki-ir-te-et tu*)]-<sub>L</sub>*u,š-ga-n*[*u-ut-te-en*  
 15' [(*ú-ga* LUGAL-*uš* 3-*šU*<sup>URU</sup>)]<sub>L</sub>*Za-al*[-]*pu-ua*(-)

Rest und Rs.<sup>?</sup> abgebrochen.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Dieses Wort hatte ich seinerzeit in Muršili I. (Diss.), 77, im Dupl. KBo. 12, 18 i 3' fragend als *a-pád<sup>r</sup>d'*[*a*<sup>?</sup>(-)...] gelesen. Die aus dem vorliegenden Fragment gewonnene vollständige Form ist wohl in \**āšma*=\**e=za=pa* „zuerst sie (Pl. N.-A. n. mit folgenden Partikeln)“ zu zerlegen und mit *mān=i=za* in den Hethitischen Gesetzen § 53 zu vergleichen (vgl. J. Friedrich, HG [Leiden 1959] 34, 100; A. Kammenhuber, Mat.heth.Thes. Lfg. 1/2 [Wiesbaden 1974] Nr. 4, S. 18; Lfg. 3 [1976] Nr. 4, S. 19). Beachte die Verwendung der Partikel *-(a)pa*, auch nach der reflexiven Partikel *-za*, in KBo. 12, 18 i 6', KBo. 12, 63 ii 3', 5'.

Obgleich sich CTH 3.2 (KBo. 12, 18 und 63) von der mythologisch-historischen Erzählung um die Stadt Zalpa (CTH 3.1) hinsichtlich der Textgattung offensichtlich unterscheiden läßt, wäre es denkbar, daß diese Komposition inhaltlich doch die Eroberung und Zerstörung von Zalpa durch die Hethiter während der althethitischen Zeit betreffen kann, wie ich in Muršili I. (Diss.), 143 ff., angenommen hatte:

„Die endgültige Einnahme und Vernichtung der Stadt Zalpa durch die Hethiter findet neben der lebhaften Schilderung im Zalpa-Text u.E. auch noch in einem althethitischen Gebet (wohl einer Evokation) Wiederhall, das durch zwei Duplikatfragmente in junger Abschrift, KBo. 12, 18 und 63, auf uns gekommen ist. Hier spricht man öfters von der Kränkung mehrerer Gottheiten (KBo. 12, 63 iii 2', 4', 5', 9'), und die „Götter der Länder“ werden herausgerufen (KBo. 12, 18 iv 5', 8', 12'). Relevant ist für uns aber besonders die Stelle, an der jemand sagt: „*Ich, der König, [...te] die Stadt Zal[pa] dreimal*“ (KBo. 12, 18 i 10'). Falls es sich hier um eine Zerstörung bzw. Niederwerfung der Stadt Zalpa in althethitischer Zeit handelt, könnte dieser König Labarna I., Ḫattušili I. oder Muršili I. gewesen sein. Die Bezeichnung „mein Großvater“ in KBo. 12, 18 i 8' (/ / 63 ii 7') jedoch macht die letztgenannte Möglichkeit wahrscheinlicher. Denn es liegt noch im Dunkeln, ob es schon während der Regierungsperioden der Großväter von Labarna I. und Ḫattušili I., die nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand ohnehin nicht näher bekannte Individuen sind, tatsächlich politische Beziehungen zwischen Ḫatti und Zalpa gegeben hatte. Sollten wir aber den vorliegenden Text Muršili I. zurechnen, so ließe sich die familiäre Bezeichnung „Großvater“ im engen Zusammenhang mit Zalpa hier (I 8', 10') problemlos auf den

vorletzten Vorgänger Labarna I. beziehen, der auch selbst in KBo. 3, 38 Vs. als „Großvater des Königs“ gegen Zalpa eine rege militärisch-politische Tätigkeit entfaltete. Sofern unsere Ergänzung für den Kolophon der Tafel KBo. 12, 63 iv 2' „[der Zalpa]ische [...]“ korrekt sein sollte<sup>13</sup>, könnte man davon ausgehen, daß dieses Gebet als ganzes der Stadt Zalpa oder irgendeiner Angelegenheit von ihr gewidmet worden war und sich hauptsächlich zum Ziel gesetzt hatte, die infolge der Vernichtung Zalpas durch Muršili I. erzürnten Götter zu besänftigen<sup>14</sup>. Das betreffende Gebet dürfte vielleicht mit dem Bericht im Zalpa-Text zusammenhängen, demzufolge Muršili I. unmittelbar nach der Zerstörung der Stadt Zalpa nach Ḫattuša ging und dort den Göttern huldigte“ (KBo. 22, 2 Rs. 13' // KBo. 3, 38 Rs. 30').

#### 4) 258/r (jetzt KBo. 46, 265)

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 12.1.C?<sup>15</sup> [bei Hethitologie Portal: CTH 832].

*Inhaltliches Verhältnis zu anderen Fragmenten:* Rs. 1–4 möglicherweise Duplikat zu KUB 31, 64+ iii 16'–19'.

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Hellbrauner, gebrannter Ton; jung-hethitisch.

<sup>13</sup> Siehe die Umschrift [URU...]-<sup>r</sup>u<sup>r</sup>-um-na-aš [...] (S. 77) mit Übersetzung „[der? Zalpa]ische? [...]“ (S. 109); gemeint ist natürlich eine Bildung zum Ethnikon <sup>URU</sup>Zalpūmaš.

<sup>14</sup> Nach hethitischer Vorstellung rief die Zerstörung der großen und kultisch wichtigen Städte den Zorn der Götter hervor. Wie der Ḫantili I.-Text KBo. 3, 45 Vs. 4' ff. hierzu besagt (s. O. Soysal, AoF 25, 30), hatte auch die Plünderung Babylons durch Muršili I. die Götter im Himmel gekränkt bzw. geärgert (Vs. 4'; ausgedrückt mit Verbum *ištar-nink-*. Vgl. in diesem Zusammenhang KBo. 12, 63 iii 2', 4', 5': *ištarni(n)kai-* „Kränkung“ (verschiedener Götter)). Es ist zu bemerken, daß die beiden Niederschriften des Zalpa-Textes die Schlußphase der Geschichte um die Behandlung dieser Stadt durch den Hethiterkönig in unterschiedlicher Weise wiedergeben. Während die ah. Version KBo. 22, 2 Rs. 15' mit einem harschen URU-an *ḫarnikta* „er vernichtete die Stadt“ endet, verwendet die jüngere Version KBo. 3, 38 Rs. 32' dafür das etwas milder wirkende URU-LAM *ELQE* „er nahm die Stadt ein“. Dies würde m.E. nicht einen Schönheitsfehler der Übersetzung bei der Abfassung der jüngeren Version darstellen, da der heth. Kopist von KBo. 3, 38 die Aktion „vernichten“ ganz einfach mit dem gleichen heth. Verb hätte wiedergeben oder sie mit dem dem Ḫattuša-Akkadischen gut bekannten Akk. *HULLUQU* übertragen können. Ich habe die Vermutung, daß es sich hierbei vielmehr um einen gewissen „Euphemismus“ der jung-hethitischen Schreibtradition handeln könnte, der mit der während der Zeit veränderten bzw. entwickelten Tabuvorstellung „militärischer Verfahren gegenüber den Götterstädten“ bei den Hethitern zu tun hätte.

<sup>15</sup> Zum seit CTH erweiterten Textkomplex s. O. Soysal, AoF 25, 8. Das von St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 155 (Anm. 428), im Zusammenhang mit CTH 12 besprochene Bruchstück KBo. 43, 63 (spät-jung-hethitische Niederschrift) mit der Nennung der Stadt Ḫabara (Z. 9') muß sicherlich hiervon getrennt werden (dennoch aufgelistet bei Hethitologie Portal als CTH 12.III?), und zwar nicht nur wegen der jüngeren Schreibungen der Verbalformen SUM-anzi (Z. 2') und RA-zi (Z. 5'), sondern auch auf Grund der Nennung des Militärbegriffes ÉRIN.MEŠ *šuti* (Z. 7') und der Verwendung des Glossenkeils 𐎶 (Z. 8'), die bislang in den althethitischen historischen Texten nicht bezeugt sind. Die Stadt Ḫabara taucht auch in jüngeren Texten auf, s. O. Soysal, AoF 25, 27–28.

*Fundort:* Büyükkale, aus losem Schutt zwischen Gebäude E und F.

*Literatur:* Zu CTH 12 allgemein s. zuletzt H. Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches, 61 (mit Anm. 132–133), 68; hinzukommen ferner: O. Soysal, Muršili I. (Diss.), 56 (Teilumschrift), 101 (Übersetzung), 148, 164 (inhaltliche Auswertung); St. de Martino, Annali e Res Gestae, 155–185 (Umschrift und Übersetzung der Gesamttextgruppe).

Rs.

- § 1 1 ]-x<sup>2</sup>-x-me-et i-da-a-l[(u)<sup>a</sup>]  
 2 (KÁ.DINGIR.R)]A-aš-ša-ma-aš<sup>b</sup> ú-u[(k<sup>c</sup>)(-)...?]  
 3 ki-i(š-ta-an-z)]i-ja-at-tu-ma-q[t<sup>d</sup>]  
 4 ] ANŠE.KUR.RA.MEŠ a-ta-a-a[n<sup>e</sup>-...<sup>e</sup>]  
 5 a]n-tu-uh-ša-ša  
 6 ](-)x-an UR.GI<sub>7</sub>-an  
 7 URU Ha-a]t-tu-ša-aš  
 8 ]-x-ga<sup>2</sup>-[ ]-x-x<sub>2</sub>

Rest und Vs. nicht erhalten.

**Textkritische Bemerkungen:** a) KUB 31, 64+ iii 16': HUL-lu. b) KUB 31, 64+ iii 17': KÁ.DINGIR.RA<sup>K</sup>[i-aš-ša-ma]-aš. c) „uk“ ist nach Koll. gesichert (R. Akdoğan). d) Mit diesem Befund findet die Ergänzung [ki-i] š-ta-an-z<sup>2</sup>i-ja-tu-[ma-a<sup>2</sup>] für KUB 31, 64+ iii 18' bei O. Soysal, Muršili I. (Diss.), 56, ihre Bestätigung. e) Wohl eher mit der Inf. II Form *atānna* zu ergänzen als mit Prs. Pl. 3. *atānzi*.

**Übersetzung des Textes:** (1) [...] mein [...] böse (2) [...] (Die Stadt) Babylon (A.) [...]te] ich zu euch [...] (3) [...] Ihr habt [Hu]nger g[e]litten. (4) [...] Ihr habt angefangen?, die Pferde [zu?] ess[en] (5) [...] und der/des [M]ensch(en) (6) [...] den Hund (7) [...] die/der Stadt H[ati]tuša (8) ...

In Muršili I. (Diss.), 148, 164 und in AoF 25, 30–31, hatte ich dafür plädiert, daß die Textgruppe CTH 12 insbesondere wegen der durchaus pessimistisch klingenden Erzählung um Babylon in KUB 31, 64+ iii 15'–21' eher dem Hantili I. zugeschrieben werden sollte, der eine propagandistische Politik gegen seinen Vorgänger Muršili I. verfolgte.

„Die abweisende Haltung Hantilis I. gegen den Babylonzug seines Vorgängers spiegelt sich auch in seinem anderen Dokument historischen Inhalts KUB 31, 64+ wider. Im teilweise erhaltenen Kontext von iii 15'–21' hält der Großkönig (Hantili I.) eine Ansprache an seine Untertanen, erwähnt dabei eine „böse Angelegenheit“ bezüglich der Stadt Babylon und macht sie auf eine (beim Babylonfeldzug) erlittene Hungersnot aufmerksam (16'–18'). Auch die folgenden unvollständigen Zeilen geben u.E. weitere kritikwürdige Handlungen wieder, die in der 2. Person Pluralis abgefaßt sind (19': Etwa Fressen von Pferdefleisch?; 20': Etwas wird „erledigt“ usw.); dann bricht die Tafel ab.“ (Diss. 164).

Die dort mit Vorbehalt vorgebrachte Hypothese vom „Fressen von Pferdefleisch vor Hunger“ findet jetzt eine textliche Unterstützung durch das Verb *ad-* „essen“ in Rs. 4 dieses Fragments, das ANŠE.KUR.RA.MEŠ unmittelbar folgt. Dabei ist weiterhin auffällig, daß in Rs. 6 von einem Hund (im Text Akkusativ) die Rede ist. Andererseits erfordert der un-

vollständige Satz [(KÁ.DINGIR.R)]A-aš-ša-ma-aš ú-u[(k)(-)...?] „Ich [...te] (die Stadt) Babylon zu euch (KÁ.DINGIR.RA-a(n)=šamaš)“ in Rs. 2 nun eine Revision meiner Auslegungen für KUB 31, 64+ iii 17' in AoF 25, 22f., 31. Trotzdem halte ich es immer noch nicht für notwendig, daß die Erzählung in der 1. Pers. Sg. um Babylon auf Muršili I. selbst zurückgehen muß.

### 5) Bo 69/673

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 12.III? [bei Hethitologie Portal: CTH 12.?].

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Ziegelroter, gebrannter Ton; junghethitisch.

*Fundort:* Tempel I, vor Magazin 10–11, in altem Grabungsschutt.

*Literatur:* Zu CTH 12 allgemein s. die bibliographischen Hinweise unter Text Nr. 4.



Vs.?

§ 1' 1'	]-a <sup>r</sup> t-t <sup>r</sup> [a <sup>2</sup> (-)
2'	URU? ...-a[t <sup>2</sup> a)-ku-mi(-)[
3'	me]-em-mi-ir k[a <sup>b</sup> )
4'	] pár-ḫé-šar pa-i[t
5'	ḫar <sup>2</sup> -n]i-in-kir NAM.RA-a[n
6'	]-ḫ-SÚ šar-ri-ir [
7'	]-ḫ hur-li pí-i-ir [

---

§ 2' 8'	](-)ḫ-ḫ-ya-aš-ḫa-a-aš [
9'	]ḫ ḫ[

Rest und Rs.? nicht erhalten.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Lesung nach Koll. möglich. b) Lesung nach Koll. sehr wahrscheinlich.

**Übersetzung des Textes:** (1'–2') ... (3') [... sa]gten/[wei]gerten sie sich [...] (4') [...] eilends ging [er ...] (4') (5') [die Stadt/das Land verni]chteten<sup>?</sup> sie (und) die Deportierten [...] (6') [...] sein [...] verteilten sie [...] (7') [...] gaben sie dem Hurriter. [...] (8'–9') ...

Dies kleine Fragment, das sich schon wegen des Lexems *hurla-* (Vs.<sup>?</sup> 7'; hier Dativ „dem Hurriter“), eines festen Datierungskriteriums für historische Texte aus Boğazköy, sicher als althethitisch einstufen läßt, möchte ich auf Grund seiner im folgenden dargelegten Spracheigenheiten präziser CTH 12 zuschreiben:

**Graphik:** Eine mögliche Ergänzung [*har-n*]i-in-KIR „sie vernichteten“ hier Vs.<sup>?</sup> 5' und in KUB 31, 64(+)KBo. 3, 55+KUB 31, 64a i 24' (O. Soysal, AoF 25, 9); *pí-i-ir* „sie gaben“ hier Vs.<sup>?</sup> 7' und in KBo. 3, 55+ ii 10.

**Lexikon, Stilistik:** Eine wahrscheinliche Lesung [*m*]e-em-mi-ir *k[a-a-pát-ua]* hier Vs.<sup>?</sup> 3' und *me-em-mi-i[r]* / [*k*]a-a-pát-ua „sie sagten/weigerten sich (so): „Nur/gerade hier [...]““ in KUB 31, 64(+)KBo. 3, 55+KUB 31, 64a ii 20–21 (s. AoF 25, 17 [Komm. zu ii 20 und ii 21], 19 [Komm. zu ii 44]).

*pár-hé-šar pa-i[t]* „eilends ging [er]“ hier Vs.<sup>?</sup> 4' und *pár-hé-eš-n[a-az/za ...]* / *pa-it* „[in] Eile ging er“ in KUB 31, 64(+)KBo. 3, 55+KUB 31, 64a iii 8'–9' (s. AoF 25, 21 [Komm. zu iii 8']).

## 6) Bo 69/190

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 655.1.D [bei Hethitologie Portal: CTH 655].

*Inhaltliches Verhältnis zu anderen Fragmenten:* Z. 1'–11' Duplikat zu KBo. 3, 64 i 8'–13' und KBo. 3, 66: 4'–15'. Daß diese Zeilen von Bo 69/190 wahrscheinlich (in)direkt an KBo. 3, 63 i 6'–16' anschließen, läßt sich im Augenblick nicht bestätigen, da sich die Tafel KBo. 3, 63 im Istanbuler Museum befindet. Eine vergleichende Autopsie beider Fragmente kann daher leider nicht unternommen werden. Die betreffenden Zeilen von KBo. 3, 63 sind auf jeden Fall in der nachstehenden Umschrift für die Duplikatergänzungen mit verwertet worden.

*Tafeleigenheiten, Schrift und Duktus:* Hellgrauer, gebrannter Ton; junghethitisch.

*Fundort:* Tempel I, vor Magazin 10, im alten Grabungsschutt.

*Literatur:* Zu CTH 655 allgemein s. zuletzt H. Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches, 93 (mit Anm. 30); hinzukommen noch: G. Beckman, in: FsHaas (2001) 51–58 (Vollbehandlung der Textgruppe mit dazu gehöriger Literatur).

Rs.<sup>a)</sup>

- § 1' 1' ṛ-ū-ur<sup>1</sup>L(?) ęG[IR<sup>2</sup>-pa du-pa-at-ta-na-aš-ši-in ṽU-an a-ša-aš-ta)]  
 2' nu-kán<sup>1</sup>x<sup>2</sup> b) t[(u-uz-zi-in<sup>1</sup> Ha-an-ti-li-iš ša-ra-a-pát)]  
 3' hu-īt-ti-ī[(a-at nu-kán I-NA<sup>URU</sup> Ha-at-ti A-NA É.GAL-LIM)]  
 4' pa-ap-ra-tar [(<sup>1</sup>Ha-an-ti-li-iš ša-ra-a ú-da-aš)]



- § 2' 5' [UR]<sup>U</sup> *Ka-la-[aš-(ma-ša-za EGIR-an-da pár-ku-nu-ut-ta-ti)*  
 6' ]<sub>L</sub>x-x<sub>2</sub>-x<sub>2</sub>[  
 7' ...  
 8' [(nu-za)]<sup>URU</sup> *K[(a-la-aš-ma-aš a-ni-ia-at-ta-at)]*  
 9' [(<sup>1</sup>H)] *a-an-te-[(li-iš-ša-az nam-ma ú-UL a-ni-ia-at-ta-at)]*  
 10' [(na)] *-aš-kán n[am-ma(?) ú-u(L(?) ú-it nu-kán pa-ap-ra-tar)]*  
 11' [š] *a-ra-a<sup>1</sup>[Ḫa-a(n-te-li-iš ú-da-aš)]*

§ 3' 12' ]<sub>L</sub>x-x<sub>2</sub>[

Rest und Vs. abgebrochen.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Die Bestimmung „Rs.“ ist nach Koll. gesichert; demnach wäre es zu fragen, ob die die „Ḫantili-Episode“ enthaltende „Vs.“ von KBo. 3, 63, 64 und 66 gegenüber dem Editionsband und E. Forrer, 2 BoTU 22 A–C nicht doch in „Rs.“ geändert werden sollte (vgl. auch unten Appendix Nr. 1). b) Das auf *nu-kán* folgende Zeichen sieht nach Koll. wie ein beschädigtes „šī“ bzw. „ya“ aus, was aber nach der Partikel =*kan* syntaktisch und grammatikalisch unmöglich ist. Daher eher ein radiertes Zeichen?

Das hier besprochene Fragment ist zusammen mit Bo 69/26 und Bo 69/859 (s. anschließend) bei der von G. Beckman in FsHaas behandelten Komposition CTH 655 nachzutragen. Hinzu kommen noch zwei weitere Texte, die bereits in der Sekundärliteratur zitiert worden sind: Das seit langem veröffentlichte Fragment KUB 12, 28 (s. bei Hethitologie Portal als CTH 655.1.A) erweist sich nun in seinen Zeilen 11'–17' als ein Duplikat zu KBo. 3, 63 ii 1'–6'. Auch auf das unedierte Fragment Bo 3243 hatte seinerzeit C. Kühne, ZA 67 (1977) 258, als Direktjoin zu KBo. 3, 64

kurz hingewiesen (s. unten Appendix Nr. 1)<sup>16</sup>. G. Beckman hat in seinem Beitrag in FsHaas, 51 (mit Anm. 7) und 54, einen neuen Join KBo. 3, 63 + HFAC 40 vorgeschlagen, dessen Inhalt in historischer Hinsicht ein bedeutsames Ergebnis liefert. Denn HFAC 40: 2'–4' nennt die Namen von Muršili (I.) und von Ḫantili (I.) in einem unmittelbaren Kontext zusammen, und dieser Sachverhalt führt die vorliegende Textkomposition zweifelsfrei auf den althethitischen König Ḫantili I. zurück. Damit erübrigen sich die Spekulationen, ob Ḫantili, die Hauptfigur in der geschichtlichen Darstellung von CTH 655, vielleicht mit einem späteren Hethiterkönig identifiziert werden darf<sup>17</sup>. Der Text, der angesichts der Sprache und der rituellen Fachtermini sicher junghethitisch ist, beschreibt im größten Teil die Handlungen gegen eine durch Ḫantili I. verursachte kultische Unreinheit. Ḫantili I. beging in der Stadt Kalašma einen religiösen Regelverstoß (vgl. G. Beckman, in: FsHaas, 56, 58) und brachte diese Unreinheit mit sich in den Palast hinein, als er in die Hauptstadt Ḫattuša gelangte. Deswegen schlug eine Gottheit, möglicherweise der Wettergott der Strafe (= *dupattanašši* 𐎶𐎵; s. unten Nr. 8), die hethitische Armee, was man im konkreten Sinne als Pest beim Heer oder Mißerfolg im militärischen Bereich auffassen darf. Später reinigte sich die Stadt Kalašma mit ihren eigenen Mitteln; auch Ḫattuša führte dafür eine Reihe von Reinigungsverfahren einschließlich eines Rituals und einer Evokation der Sonnengöttin der Erde in dieser Stadt (bei G. Beckman, a.a.O. § 10' ii 24' ff.) durch, wie es nun in der Textkomposition CTH 655 geschildert wird.

### 7) Bo 69/26

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 655.1.E [bei Hethitologie Portal: CTH 655].

*Inhaltliches Verhältnis zu anderen Fragmenten:* Z. 2'–4' Duplikat zu KBo. 3, 63 i 16'–17'.

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Grauer, gebrannter Ton; junghethitisch.

*Fundort:* Tempel I, Schutthalde vor Magazin 10.

*Literatur:* Zu CTH 655 allgemein s. die bibliographischen Hinweise unter Text Nr. 6.

Vs.?

§ 1' 1'	š]r a-ra-a'-pá[t
2'	<sup>1</sup> Ḫa-a(n)-t]r i'-li-iš [(ú-da-aš)]

<sup>16</sup> Bereits zitiert von H. Otten, StBoT 13 (Wiesbaden 1971) 29 (Anm. a), als Duplikat zu KBo. 3, 63.

<sup>17</sup> O. Carruba, in: Stato Economia Lavoro nel Vicino Oriente antico (Milano 1988) 203–205; vgl. auch H. Klengel, Geschichte des hethitischen Reiches, 69 und 93 (mit Anm. 30) und M. Hutter, in: The Luwians (2003) 253.



§ 2' 3'                      *ku<sup>2</sup>]-e-da-ni    ša-g[a-a<sup>2</sup>-i<sup>2</sup>-(iš)<sup>a</sup>]*  
 4'    *[(ku-i-e-eš ki-ik-k)]i-ša-an-ta [*  
 5'                                      *],x x x x<sub>1</sub>[*

Rest und Rs.<sup>2</sup> nicht erhalten.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Das Lexem *šagaiš* (c.) „Vorzeichen, Omen“ konnte nach Kombinierung dieser Zeile mit Dupl. KBo. 3, 63 i 17' wiederhergestellt werden. Wegen des nachfolgenden Relativpronomens und des Prädikats ist das Wort sicher Pl.N. („die Vor[zeich]en, die [der]jenigen Person geschehen“) und wird unter den Belegen bei CHD Š/1 (2002) 32, nachzutragen sein.

### 8) Bo 69/859

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 655.3? [bei Hethitologie Portal: CTH 655.?].

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Grauer, gebrannter Ton; keine Angabe.

*Fundort:* Tempel I, Schutthalde vor Magazin 5–9.

*Literatur:* Zu CTH 655 allgemein s. die bibliographischen Hinweise unter Text Nr. 6.



Rs.

§ 1' 1'                      *ka]-ru-ú<sup>r</sup> <sup>r</sup>1Hā<sup>r</sup>-a[n-ti<sup>2</sup>-li-iš<sup>2</sup>*  
 2'                              *nu]-<sup>r</sup> za(?)<sup>r</sup>-an tu-uz-z[i-in<sup>2</sup>*

---

§ 2' 3'                      *]DİŠKUR-aš tu-uz-z[i-in<sup>2</sup>*  
 4'                              *ua]-al-aḥ-ta<sup>r</sup> <sup>r</sup>1 nu<sup>r</sup> x<sub>1</sub> ku-i<sub>1</sub>š<sub>1</sub> [*  
 5'                              *<sup>1</sup>H]a-an(?)-t<sub>1</sub>i<sub>1</sub>-li-ī[š<sup>2</sup>(-)*

Rest und Vs. abgebrochen.

Wenngleich die Erzählung in Bo 69/859 zeilenweise nicht ganz genau der „Hantili-Episode“ der anderen Versionen von CTH 655 entspricht, darf man mit Sicherheit behaupten, daß das vorliegende Fragment von seinem Inhalt her doch zu diesem Kompositionskomplex gehört. Auffällig ist dabei, daß man hier für die Wiedergabe des Namens des Wettergottes die ältere Graphik <sup>D</sup>ISKUR findet statt <sup>D</sup>U, wie in KBo. 3, 63, 64 und 66. In dem vorliegenden Fragment (Z. 3') wird auch der Urheber des Schlagens der hethitischen Armee als der Wettergott selbst angegeben (vielleicht mit dem vorangehenden Attribut *dupattanašši-* zu ergänzen), den wir in KBo. 3, 63, i 12' unpräzis als DINGIR-LUM notieren. Es wäre daher wohl nicht ganz abwegig, Bo 69/859 als eine ältere Niederschrift von CTH 655 zu betrachten.

### 9) 853/v

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 39.14 [bei Hethitologie Portal: CTH 39].

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Grauer, gebrannter Ton; junghethitisch.

*Fundort:* Tempel I, aus altem Grabungsschutt, L/19.

§ 1' 1' [u]<sup>RU</sup> *Ha-at-t'u-š[a(-)*  
           2' *ša-an hu-u[l-li?-*  
           3' *pa-a-i-mi-ya [*  
           4' *t<sub>1</sub>a-ya<sup>URU</sup>x-*

§ 2' 5' (geringfügige Spuren)

Rest und andere Seite weggebrochen.

Dieses winzige und daher wenig aussagekräftige Fragment, das die beiden ah. Konjunktionen *šu* (Z. 2') und *ta* (Z. 4') in näherem Kontext verwendet (vgl. A. Kammenhuber, *Mat.heth.Thes.* Lfg. 1/2, Nr. 2, S. 2 und Nr. 3, S. 115–117), wird durch das Verbum *hullai-/hulliya-* „bekämpfen; (nieder)schlagen“ (Z. 2') in die historische Sphäre gerückt.



## 10) 582/v

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH 39.15 [bei Hethitologie Portal: CTH 4.II.D].

*Tafeleneigenheiten, Schrift und Duktus:* Rotbrauner, gebrannter Ton; keine Angabe.

*Fundort:* Tempel I, aus altem Grabungsschutt, L/19.

*Literatur:* St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 21 (Anm. 46).

Vs. I

§ 1' 1' ]<sup>r</sup> x-x-x-x<sup>r</sup>

§ 2' 2' LUGAL-u-iz-z]e(?) -e-et

3' e-eš(?)]-ta

4' ]-x̄ har-ni-ik-ta

5' URUKÁ.DING]LIR.RA-an<sup>a)</sup>

Rest und Rs. abgebrochen.

**Textkritische Bemerkungen:** a) Eine Überprüfung der letzten beiden Zeichen auf einem Digitalphoto sicherte die Lesung -*ra-an*., wodurch die von St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 21 (Anm. 46), vorgeschlagene Wiederherstellung des Wortes als [*tu-uz*]-*zi-ya-an* hinfällig wird.

Auf Grund der hier festgehaltenen Lesung für die Zeile 5' scheint dieses Fragment schwerlich auf die „Annalen des Ḫattušili I.“ (CTH 4) zu beziehen zu sein, wie es bei Hethitologie Portal angeführt ist (vgl. auch St. de Martino, a.a.O.). Ich bin vielmehr der Meinung, daß es sich bei 582/v eher um einen nicht näher zu identifizierenden (historischen) Text handelt, der in seinen einleitenden Zeilen als Vorgeschichte die Regierungszeit von Muršili I. und dessen Militärerfolge einschließlich der Eroberung von Babylon zum Thema hat, was mit Hilfe der Aussagen verschiedener Texte historischen Inhalts ungefähr so zu rekonstruieren wäre: „[Muršili herr]schte [als König.] / [Er wa]r [ein mächtiger König.] / Er vernichtete [die feindlichen Länder (bzw. die Stadt Ḫalpa).] / [Er eroberte später die Stadt Bab]ylon (o.ä.)“; vgl. inhaltlich KBo. 3, 57 Vs. 4'–20', KBo. 3, 1+ i 24–29 und KUB 26, 74 i 7–10 (O. Soysal, *Muršili I.* [Diss.], 147, 164; H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, 62)<sup>18</sup>.

<sup>18</sup> Die Eroberung und Zerstörung von Ḫalap und darauffolgend auch von Babylon durch Muršili I. werden auch in den späteren heth. Gebeten CTH 376 resümierend geschildert (O. Soysal, a.a.O., 145, 147f., 164; H. Klengel, a.a.O., 63), zu denen jetzt ein weiteres mh. Fragment 1795/u:5'–7' nachgetragen werden soll; s. auch Hethitologie Portal.



## 11) 554/u

*Textliche Einordnung des Fragments:* CTH \*148 [bei Hethitologie Portal: CTH 10].

*Tafel eigenheiten, Schrift und Duktus:* Rotbrauner, gebrannter Ton; mittelhethitisch.

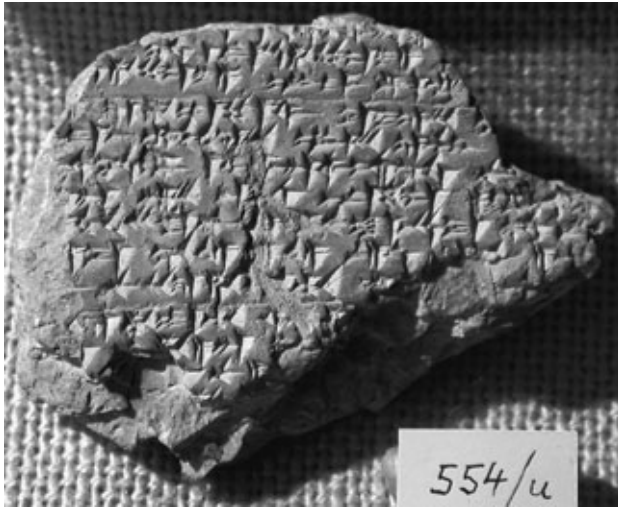
*Fundort:* Tempel I, aus altem Grabungsschutt, L/19.

*Literatur:* H. Otten, ZA 61 (1971) 237 (Teilbehandlung); O. Soysal, Muršili I. (Diss.), 61 (Umschrift), 103 (Übersetzung), 164 (inhaltliche Auswertung).

Vs.

- § 1 1 [UM-MA ta-ba-ar-n]a<sup>a)</sup> ṛ<sup>1</sup> Ar-nu-ua-ṇ-t[a LUGAL.GAL  
2 [... DUMU.M]ṬNUS<sup>b)</sup> šA <sup>1</sup>Du-ut-ḫa-li-ja L[UGAL.GAL UR.SAG  
3 [... <sup>1</sup>Du-u]t-ḫa-li-ja LUGAL.GAL UR.S[AG
- 
- § 2 4 [ka-ru]-ú(?) <sup>URU</sup>Ha-at-tu-ši ku-i-e-eš LUG[AL.MEŠ<sup>c)</sup> e-šir(?)  
5 [...](-)x-ma-aš ḫu-uḫ-ḫe-e-eš LUGAL.MEŠ e-šir  
ṛ<sup>1</sup>[Ha-at-tu-ši-DINGIR-LIM-iš(?)]  
6 [LÚ? <sup>URU</sup>Ku]-uš-šā-ra <sup>1</sup>Mur-[š]i-DINGIR-iš-šā nu [  
7 [nu-uš(?)-š]ā-an DINGIR.MEŠ an-dā aš-šu-li a-ra-an-t[a-at?  
8 [... z]a-aḫ-ḫe-eš-ki-ir a-ra-aḫ-zé-na-ma šA <sup>LÚ</sup>KUR [KUR.KUR-TIM(?]  
9 [NAM.RA.ḪI].A-ma<sup>d)</sup> GUD.ḪI.A UDU.ḪI.A KÙ.BABBAR GUŠKIN  
a-aš-š[u(-)  
10 [... -i]r nu KUR <sup>URU</sup>Ha-at-ti x[ ]x x x [
- 
- § 3 11 [... ] x [KU]R <sup>URU</sup>Ha-at-ti ar-ḫa [  
12 [a-ru-na(?)-a]n ṛ-ḫa-a-an ṛ<sup>?</sup>-x-[<sup>e)</sup>  
13 ]x[ ]-x nu a-[  
14 ]x x x<sup>?</sup>[

Rest und Rs. abgebrochen.



**Textkritische Bemerkungen:** a) Das Zeichen ist nach dem Digitalphoto ohne Zweifel ein „na“ als Teil des Königstitels [*tabarn*]a, so daß es entgegen der vorläufigen Umschrift von H. Otten, ZA 61, 237, zweifellos die erste Zeile der Tafel darstellen muß. b) „MUNUS“ ist nach Kollation gut möglich, das auf die Filiation der Königin Ašmunikal, der Gattin – aber gleichzeitig auch Adoptivschwester (s. R. H. Beal, JCS 35 [1983] 117, 119) – von Arnuwanda I., zurückgehen dürfte. c) Eher so zu lesen als *e*-[*šir*] bei H. Otten, a.a.O. d) Ergänzung folgt einem brieflichen Vorschlag von H. Otten von 1986. e) Zu verschiedenen militärisch-politisch-ideologischen Ausdrücken mit den Begriffen „Meer“ und „Grenze“ vgl. KBo. 3, 1+ i 8, 17 f., 27, KUB 26, 71 iv 14', KUB 26, 74 i 6, KBo 25, 112 ii 5'–6', KUB 11, 23 vi 8–11, KUB 44, 56 Rs. 7; zum Thema s. zuletzt G. Wilhelm, RIA 8 (1993–97) 4 mit Lit.; O. Soysal, Hethitica 14, 120 (Anm. 20).

**Übersetzung des Textes:** (1–3) *Einleitung mit Titulatur:* (4) „[Vorma]ls?, diejenigen, die in der Stadt Ḫattuša Kön[ige waren?, ...] (5) [...] waren sie aber die Urahnenkönige: [Ḫattušili?], (6) [der Mann? von K]uššara sowie Mur[š]ili. Und [...] (7) [Und?] die Götter stand[en] in Güte. [...] (8) [...] b]ekämpften sie ständig. [Die] umliegenden [Länder?] des Feindes aber [...] (9) Jedoch [die Deportierte]n, die Rinder, die Schafe, das Silber, das Gold, das Hab und G[ut ...] (10) [...]ten sie und das Land Ḫatti [...] § (11) [...] das [Lan]d Ḫatti hinaus [...] (12) [Da]s [Meer?] mach[ten? sie?] zur Grenze. [...] (13) [...] und [...]"

Bei dieser originalen mittelhethitischen Niederschrift handelt es sich um einen Text von Arnuwanda I. Hier liegt der Tafelanfang einer typischen königlichen Inschrift vor, mit Selbstvorstellung des Königs als Verfasser des Dokuments nebst seiner und der königlichen Familie Filiation. Es folgt der Abschnitt der Vorgeschichte mit Rückverweisen auf die Glo-

riezeiten um die althethitischen Herrscher wie Ḫattušili I. und Muršili I. Bezüglich der Textgattung läßt sich indes nicht genau bestimmen, ob sie im ganzen von historischem Charakter ist.

#### **Appendix: Weitere unpublizierte Fragmente zur althethitischen Geschichte.**

Im Rahmen der Zielsetzung vorliegender Arbeit halte ich für angebracht, hier mit Erlaubnis der türkischen Kollegen weitere unveröffentlichte Texte – meistens mit Bo-Nummern – vorzulegen, ohne aber die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Auskünfte bzw. Ergebnisse behaupten zu wollen, da diese Texte mir nur teilweise zur Verfügung standen; s. die Hinweise in Paranthesen bei den jeweiligen Eintragungen.

1) Bo 3243 (zu CTH 655; nur in Umschrift zugänglich): Wie bereits C. Kühne 1977 in ZA 67, 258, während seiner Diskussion über *aggant*-mitgeteilt hatte, schließt Bo 3243 – damals noch im Berliner Museum aufbewahrt – in seiner Vs. (so!) 12'–16' unmittelbar mit KBo. 3, 64 = 2 BoTU 22.B.a iii 1'–5' (CTH 655.1.B) zusammen. Da auch eine briefliche Mitteilung von H. Klengel an mich vom 24. 3. 1987 die anzuschließende Tafelseite von Bo 3243 als Vs. ii bestätigte, würde sich nun empfehlen, die Angaben der Tafelseiten und Kolumnenziffern von KBo. 3, 64 im Editionsband sowie bei E. Forrer, 2 BoTU 22.B.α und β folgendermaßen zu revidieren: Vs. i (mit Ḫantili-Episode) → Rs. iv, Vs. ii → Rs. iii und Rs. iii → Vs. ii (wo ein direkter Anschluß an Bo 3243 Vs. ii hergestellt wird). Entsprechend wären ähnliche Änderungen auch für die Fragmente von CTH 655 mit der „Ḫantili-Episode“ als Vs. (i) → Rs. (iv) vorzunehmen. Als weitere Bestätigung für die Notwendigkeit dieses Tausches der Seiten sei noch hinzuweisen, daß auch das neu ermittelte Fragment Bo 69/190 (oben Nr. 6) mit der historischen Ḫantili-Episode sicher die Rückseite der Tafel darstellt. Bo 3243 wird übrigens bei Hethitologie Portal mit einem weiteren unpublizierten Bo-Fragment gejoint als KUB 12, 28 + Bo 3243 + Bo 3435 angeführt, was ich zur Zeit nicht nachprüfen kann.

2) Bo 5262 (zu CTH 14.5; nur in Umschrift zugänglich): Die Zeilen Vs.<sup>?</sup> 5'–8' dieses Fragments sind anscheinend Duplikat zu KBo. 12, 14 Vs. 4'–6'. Der Text nennt außerdem auch den LÚ URU A-na-ša-[ap-ri?(-)...] (Rs.<sup>?</sup> 2'), der mit der nicht unbedingt zentralanatolischen und wohl eher im syrischen Bereich zu suchenden Stadt URU A-na-ša-ap-r[i(-)...] in KBo. 12, 14 Rs. 7 zu verknüpfen wäre. Zur Verhandlung des letztgenannten Fragments s. O. Soysal, Muršili I. (Diss.), 74–75 (Umschrift), 108 (Übersetzung), 145–146 (inhaltliche Auswertung) und zuletzt St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 92 (mit Anm. 262), 122–125.

3) Bo 5814 (zu CTH 14 oder 15; als Photo zugänglich): Das einseitig erhaltene Fragment historischen Inhalts (vgl. Z. 3': *za-aḫ-ḫi-i[a]*) nennt in Z. 5' unmittelbar nach einem Paragraphenstrich einen *Ḫa-lu-ti-i[n(-)...]*. Dieser Eigenname tritt in gleicher Schreibung auch in KBo. 40, 365:1' auf, und zwar wiederum direkt nach einem Paragraphenstrich. KBo. 40, 365 wurde von mir *apud* H. A. Hoffner, JCS 49 (1997) 107, als ah. historischer Text zu den Syrienkriegen Ḫattušilis I. identifiziert. Die darüberhinaus gehende Feststellung von H. A. Hoffner, daß man auf Grund des Befunds in KBo. 40, 365:1' den teilweise erhaltenen Personennamen \*[Za]-*a-lu-di-iš* bzw. \*[Za-a]-*lu-ti-iš* mit dem militärischen Titel „Oberster der MANDA-Truppen“ (E. Laroche, NH Nr. 1528) im Zuckraši-Text KBo. 7, 14+ Vs. 14, 16 eher als [*Ḫa*]-*a-lu-di-iš* bzw. [*Ḫa-a*]-*lu-ti-iš* lesen soll, findet nun mit Bo 5814:5' eine weitere textliche Unterstützung. KBo. 40, 365 und Bo 5814 können zwar entweder zu CTH 14 oder zu CTH 15 gehören, zu beachten ist andererseits aber die Tatsache, daß die Wendung *a-pe-é-ma* (geschrieben und kopiert als „iz“) *me-em-mi-ir* in KBo. 40, 365:5' erzählerisch sehr stark an KUB 31, 64(+)KBo.3, 55+KUB 31, 64a (CTH 12.I.A; s. oben Nr. 5) erinnert: [*a-pé-e*]-*m<sub>1</sub>a me-em-mi-ir* (ii 20) und *a-pé-é-[ma me-em-mi-ir]* (ii 29), wobei die Belege symmetrisch ergänzt sind; s. O. Soysal, AoF 25, 9, 17 und St. de Martino, *Annali e Res Gestae*, 168, 170.

4) Bo 7703 (zu CTH 8; als Photo zugänglich): Trotz seines sehr kleinen Formats sollte die inhaltliche Zugehörigkeit von Bo 7703 zu den sog. Anekdoten aus der Zeit Ḫattušilis I. (CTH 8) als sicher gelten. Dies ergibt sich nicht nur wegen des festen Datierungskriteriums *ABI LUGAL* „der Vater des Königs“ (z. 6'), sondern auch auf Grund weiterer markanter Lexeme wie *ku-i-da* (*kuit=a*) „was aber das betrifft, (daß)“ (Z. 3') und *GAL ŠA GEŠTIN* „Weinoberer, Oberweinschenk“ (z. 5'), eines Archetypen für den späteren und herkömmlichen *GAL (LÚ.MEŠ)GEŠTIN*. Zu *ku-i-da* s. KBo. 3, 34 i 3, ii 24, 27; zu *GAL ŠA GEŠTIN* s. KBo. 3, 35 Vs. 14'. Die Textbearbeitung dieses Fragments ist für die Monographie „KBo. 3, 34–36. Der althethitische Exempla-Erlass“ vorgesehen<sup>19</sup>.

<sup>19</sup> P. Dardano, *L'aneddoto e il racconto in età antico-ittita: La cosiddetta „Cronaca di Palazzo“* (Roma 1997) 16 und 67–68, nennt und behandelt KUB 26, 87 als ein weiteres Fragment zu CTH 8. Dieser Text war bereits in CHD P/1 (1994) 58 bei der Behandlung des Lexems *paknu-*, dort als „*anecdotes?*, *OH?/NS*“, bezeichnet worden. Obwohl KUB 26, 87 wegen des Verbs *paknu-* „verleumden“ (Z. 3) und des Ausdrucks *atti=mi* „meinem Vater“ (Z. 7) tatsächlich an einige Passagen der Anekdoten (KBo. 3, 34 ii 9 // KBo. 3, 36 Vs. 17', KBo. 3, 34 ii 10 // KBo. 3, 36 Vs. 17', VBoT 33:9') erinnert, darf der Text aus den folgenden sprachlich-inhaltlichen Gründen sicher nicht CTH 8 zugeschrieben werden: Das zweimal vorkommende Wort *DINGIR.MEŠ(-iš)* „die Götter“ (Z. 7 und 12) paßt nicht zur durchweg profan gestalteten Erzählweise der Anekdoten.

5) Bo 8530 (zu CTH 5 oder 10.2<sup>?</sup>; nur in Umschrift zugänglich): Das Bruchstück enthält in Zeilen 2'–5' die grausame Strafandrohung [ka]pru=šši[t hattantaru n=a]n āški=šši kankandu „man möge ihm die Kehle aufschlitzen und ihn an seiner (Haus)tür aufhängen“, die wir im Edikt Ḫattušilis KBo. 3, 27 Vs. 9'–10', 11'–12', 20'–21' aber auch im Text Ḫantilis I. KBo. 3, 45 Vs. [14']–15' vorfinden. Das Gebot Ḫattušilis I. richtet sich an die eventuellen Sympathisanten der ehemaligen Königin Tawannanna, und das Gebot von Ḫantili I. an die des vorherigen Königs Muršili I.; s. dazu O. Soysal, AoF 25, 30 (mit Anm. 24). Weil die Strafmaßnahme in Bo 8530 in näherem Kontext zweimal vorkommt (Z. 2'–3' und 5'), möchte ich diese Textpartie vielmehr als Duplikat zu KBo. 3, 27 Vs. 9'–12' betrachten, die den gleichen Textaufbau aufweist.

6) Ashmolean Museum 1933.1058y (CTH 8<sup>?</sup>; als Photo zugänglich): Dieses winzige Fragment von knapp vier Zeilen wurde mir durch die Freundlichkeit von Prof. H. G. Güterbock und den Mitarbeitern des Ashmolean Museums bekannt. Die Nennung des Personennamens 'A-aš-ka-l[i-ja<sup>2</sup>(-)...] in Z. 3' macht zuerst eine textliche Beziehung zu den „Anekdoten“ (KBo. 3, 34 ii 8, 15 ff. usw.) denkbar, der Kontext ist indes zu klein, so daß man über den Inhalt kein sicheres Urteil treffen kann. Die Behandlung dieses Fragments ist für die Monographie „KBo. 3, 34–36. Der althethitische Exempla-Erlaß“ vorgesehen.

---

Auch die Formulierungen im Imp. Pl. 2. *lē šarraddum[a]* (Z. 9) und *zištē[n<sup>2</sup>]* (Z. 11) als Teil der königlichen Gebote würden stilistisch eher einer Instruktion bzw. einem Edikt entsprechen. Solche Wendungen sind in CTH 8 nicht vorhanden, dagegen werden sie aber in den Fragmenten von CTH 9 notiert, und zwar neben dem Begriff „Götter“: *lē šarrattuma* „ihr dürft (die Worte des Königs) nicht übertreten“ in KBo. 3, 28 ii 21' sowie DINGIR.DIDLI in KBo. 3, 28 ii 6', 16'. Die Komposition CTH 9, ein Edikt mit kurzen Anekdoten aus der Zeit Ḫattušilis I., unterscheidet sich erzählerisch ganz deutlich von CTH 8. Die Darstellung in KUB 26, 87:3 ff. beschreibt anekdotenhaft einen gewissen [K]arruwa, der beim König verleumdet und mißhandelt wurde; schließlich wurde er aus dem Palast gewiesen. Dem Eigennamen Karruwa begegnen wir auch im Telipinu-Erlaß KBo. 3, 1+ ii 23 f. Mit dem Titel „Aufseher der Kämmerer“ war er nach den Worten von Telipinu anscheinend an den innerpolitischen Intrigen beteiligt und wurde deshalb vom König einer Strafmaßnahme ausgesetzt. Falls beide Karruwa dieselbe Person sind, sollte der Verfasser von KUB 26, 87 Alluwamna gewesen sein, der einen Rückverweis auf die Affäre um Karruwa während der Regierungszeit „seines Vaters“ Telipinu macht. Tatsächlich hat Alluwamna ein Edikt KUB 31, 74 (CTH 23.3; mit Nennung des Königsnamens in ii 12') hinterlassen, das sprachlich archaisch wirkt, aber nicht mehr als markant althethitisch gelten kann, wie dies auch bei KUB 26, 87 der Fall ist (s. oben die unsichere Datierung bei CHD). Ich bin daher der Meinung, daß KUB 26, 87 in seiner Textgattung vielmehr mit KUB 31, 74 zu verknüpfen ist.